

Sitzung vom 8. Juli 1992

## **2122. Anfrage**

Kantonsrat Ruedi Keller, Hochfelden, hat am 27. April 1992 folgende Anfrage eingereicht:

Die Statistik der Verkehrsunfälle 1991 im Kanton Zürich zeigt, dass die Zahl der polizeilich registrierten Unfälle auf Haupt- und Nebenstrassen rückläufig war, auf den Autobahnen dagegen leicht zugenommen hat.

Eine der wichtigsten Ursachen für die häufigeren Unfälle auf Autobahnen ist die Zunahme von sogenannten Selbstunfällen. So werden Unfälle bezeichnet, die ohne Einfluss eines andern Verkehrsteilnehmers und ohne Kollision mit einem zweiten Fahrzeug erfolgen. 469 von 1044 Unfällen auf Autobahnen (= 45 %) waren solche Selbstunfälle. Bei den übrigen Strassen betrug dieser Anteil lediglich 20 %.

Ich bitte den Regierungsrat, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Wie beurteilt er diesen hohen Anteil von Selbstunfällen auf Autobahnen?
2. Welches sind die häufigsten Ursachen dieser Unfallart?
3. Wo sieht er die besondern Gründe für die Zunahme dieser Unfälle?

Auf Antrag der Direktion der Polizei

b e s c h l i e s s t d e r R e g i e r u n g s r a t :

I. Die Anfrage Ruedi Keller, Hochfelden, wird wie folgt beantwortet:

Insgesamt ist das Unfallgeschehen auf dem zürcherischen Strassennetz rückläufig. Im letzten Jahr unterschritt die Zahl der Verkehrstoten mit 89 erstmals seit 1960 die Hundertergrenze, und dies vor dem Hintergrund eines Motorfahrzeugbestandes, der sich in den gleichen 30 Jahren fast vervierfacht hat. Ungeachtet dieser positiven Tendenz stechen immer wieder ganze Streckenabschnitte oder einzelne Orte durch eine besondere Unfalloffhäufigkeit hervor. Das Schwerpunktprogramm der Verkehrsunfallstatistik erlaubt es, derartige Gefahrenpunkte zu erkennen. Über diese Unfallschwerpunkte hinaus, die in den vergangenen Jahren oft erfolgreich saniert werden konnten, zeichnet sich insgesamt auch eine Zunahme des Unfallgeschehens auf den Autobahnen ab. Sie deckt sich mit der Entwicklung, die in andern Kantonen und im benachbarten Ausland zu beobachten ist. Eine Erklärung findet sie im - gegenüber dem sonstigen Strassennetz - höheren Anwachsen des Verkehrsvolumens auf den Autobahnen. Die zunehmenden Unfallzahlen auf den Autobahnen müssen deshalb relativiert werden, denn die Unfallentwicklung ist auch da weit geringer als die Verkehrszunahme, was bedeutet, dass der Verkehr auch auf den Autobahnen sicherer ist als in früheren Jahren. Ziel muss es allerdings sein, auch auf den Autobahnen absolut rückläufige Unfallzahlen zu erreichen. Dies wird gegenüber dem übrigen Strassennetz durch den Umstand erschwert, dass sich auf Autobahnen die Verkehrsunfälle meist mehr oder weniger gleichmässig auf das ganze Streckennetz verteilen, ohne eigentliche Schwerpunkte zu bilden. Darüber hinaus sind bei ausnahmsweise fest lokalisierbaren Unfallschwerpunkten auf Autobahnen bauliche, signalisationstechnische oder andere Verbesserungsmöglichkeiten oft stark einge-

schränkt. Um so wichtiger ist deshalb die Untersuchung der Unfallursachen. Gemäss Verkehrsunfallstatistik 1991 sind 45 % der Unfälle auf Autobahnen Selbstunfälle (Fahrerunfälle eines Fahrzeugs ohne Einfluss eines andern Verkehrsteilnehmers und ohne Kollision mit einem andern Fahrzeug); auf dem übrigen Strassennetz sind es lediglich 20 %. Dieser Unterschied ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass dank des guten Ausbaustandes und der Richtungstrennung Unfälle auf Autobahnen häufiger ohne Einfluss auf andere Verkehrsteilnehmer bleiben. Die eingangs dargestellte Zunahme der Unfälle auf Autobahnen kann jedoch nicht mit einem Ansteigen des prozentualen Anteils von Selbstunfällen erklärt werden. Viel eher dürfte das deutliche Umlagern des Verkehrs auf Autobahnen dazu führen, dass auch wegen Übermüdung, Alkohol- und Drogenkonsums oder anderer Gründe fahruntaugliche Lenker den Weg über die Autobahn wählen. Gepaart mit übersetzter Geschwindigkeit wächst so die Unfallgefahr.

Aus diesem Grund richtet die Verkehrspolizei ihre Kontrolltätigkeit speziell auf Fahrzeuglenker aus, die zufolge extremer Missachtung der Geschwindigkeitsvorschriften eine besondere Gefährdung schaffen (vgl. Beantwortung einer Interpellation vom 16. Januar 1991, KR Nr. 294/1990).

Eine Senkung der Unfallzahlen kann nicht allein durch den polizeilichen Einsatz erreicht werden. Nutzen verspricht die ab kommendem Jahr obligatorische Verkehrssinnschulung der Fahranfänger. Schliesslich sind die Verkehrssicherheitskampagnen privater und öffentlicher Institutionen zu erwähnen, speziell die diesjährige Kampagne des Verkehrssicherheitsrates, die unter dem Motto "Am Limit lenkt der Zufall" gegen riskante Fahrweisen ankämpft.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion der Polizei.

Zürich, den 8. Juli 1992

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:  
**Roggwiller**